

**VASSILIADIS** Für Deutschland ist vieles irgendwie machbar, aber deshalb noch lange nicht sinnvoll. Wir haben eine Inflationsrate von fast acht Prozent. Das kommt wesentlich von den hohen Energiepreisen und den Lebensmitteln. Ein Gasembargo würde beides weiter erheblich verteuern. Wir reden von realen Gefahren für die Versorgung und die soziale Stabilität. Die Industrie ist heute derart vernetzt – die Folgen lassen sich nicht mal eben in der makroökonomischen Theorie modellieren. Das ist der Wissenschaft

ja nicht einmal beim Chipmangel gelungen. Wenn wir einen Großteil unserer Wirtschaftskraft verlieren würden, könnten wir der Ukraine auf Dauer auch nicht helfen. Ich wäge also ab.

*Herr Vassiliadis hat sich eben als Fan von Robert Habeck geoutet. Ausgerechnet der grüne Wirtschaftsminister verhindert ein Embargo und besorgt Flüssiggas in Katar. Sind Sie darüber enttäuscht, Frau Neubauer?*

**NEUBAUER** Niemand sagt, dass es nicht eine Riesenbelastung für die Gesellschaft ist, was ein Embargo mit sich bringen würde. Frieden gibt es nicht umsonst. Und die Erzählung, dass wir weiter die Zerstörung der Ukraine mitfinanzieren, damit wir am Ende schön wohlständig beim Aufbau helfen können – sorry, aber das ist nur noch zynisch. Zu Habeck: Es geht hier viel weniger um einzelne Parteien als das, was die Regierung macht. Die klimafreundlichste Regierung, die wir jemals hatten, ist bisher scheinbar nicht bereit, die Systemfragen ehrlich zu beantworten, um langfristig Lebensgrundlagen zu bewahren. Wir werden den Druck hochhalten, und der nächste große Moment für Olaf Scholz, sich zu beweisen, ist der G7-Gipfel.

*Schwindet nicht der Zulauf angesichts der anderen Krisen?*  
**NEUBAUER** Ist es zu viel Krise? Na-

türlich. Deswegen legen wir los und schaffen Orte, in denen Menschen anpacken können. Das Klimabewusstsein der Leute ist weiter hoch. Wir sprechen immer weitere Teile der Gesellschaft an, für die Klima vorher kein Thema war. Wir bleiben laut.

*Was können Verbraucher tun, um einen Beitrag zu mehr Klimaschutz zu leisten? Sollte die Politik inner-europäische Flüge verbieten oder ein Tempolimit verhängen?*

**NEUBAUER** Also glücklicherweise sind Menschen ja mehr als Verbraucherinnen und Verbraucher, sie sind auch politische Wesen. Wir sind da gefragt, wo die Energie- und Verkehrswende umgesetzt wird, wo Akzeptanz geschaffen wird für Erneuerbare und das Tempolimit und so weiter. Und ja, dabei braucht es eine Politik, die durch Verbote Sicherheit schafft, ein Tempolimit. In-nereuropäisches Fliegen sollte auch so schnell wie möglich überflüssig werden, für ein Verbot braucht es allerdings erst mal einen massiven Ausbau der Zugnetze. Dass so viel geflogen wird, ist auch eine Folge politischer Entscheidungen, bis heute wird Kerosin nicht ernsthaft besteuert. Bahnfahren muss viel günstiger werden, Fliegen dagegen teurer.

**VASSILIADIS** Natürlich müssen wir unser Verhalten verändern. Das Auto sollten wir öfter mal stehen lassen. Aber aus dem ländlichen Raum



Antje Höning, Leiterin des RP-Wirtschaftsressorts (links), und RP-Hauptstadtkorrespondentin Birgit Marschall (rechts) empfangen Michael Vassiliadis und Luisa Neubauer in den Räumen der Redaktion in Berlin. FOTO: MARCO URBAN

INFO

**Klimaaktivistin und Gewerkschaftschef**

**Luisa Neubauer** wurde 1996 in Hamburg geboren und ist die Hauptorganisatorin der Bewegung Fridays for Future. Sie studierte Geografie, lebt in Berlin und ist Mitglied der Grünen. Sie reichte die erfolgreiche Verfassungsbeschwerde gegen das deutsche Klimaschutzgesetz ein.

**Michael Vassiliadis** wurde 1964 in Essen geboren und ist Chef der Chemie- und Energie-Gewerkschaft IG BCE. Er war Chemielaborant bei Bayer, lebt in Hannover und ist SPD-Mitglied. Er verhandelte den Atom- und Kohleausstieg mit.

# Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima

ANZEIGE

## Klimaschutz global denken

Sich nachhaltig engagieren, gleichzeitig CO<sub>2</sub>-Emissionen senken und zudem Entwicklungsprojekte unterstützen – diese Ziele setzt die Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima weltweit um.

„Klimaschutz endet nicht an den Grenzen“, sagt Dr. Olivia Henke, Vorständin der Stiftung, die auf eine Initiative des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zurückgeht und 2020 durch die KfW gegründet wurde. Die Klimaziele des Übereinkommens von Paris und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, so Dr. Henke, können nur gemeinsam erreicht werden.



Ein Beispiel für das Engagement der Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima und ihrer Unterstützer ist der Bau von Kleinbiogasanlagen in Nepal, mit denen CO<sub>2</sub> eingespart wird.

**Klimazertifikate** Genau deshalb wurde die Allianz für Entwicklung und Klima gegründet. Sie soll private Mittel für die Förderung von Entwicklung und den internationalen Klimaschutz mobilisieren. Das Prinzip: Privatpersonen, Vereine, Institutionen oder Unternehmen fördern Klimaschutzprojekte in Entwicklungs- und

### „Der Kampf gegen den Klimawandel wird in den Ländern des globalen Südens entschieden“

Peter Renner

Schwellenländern, die dort gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung stärken, die Lebensumstände verbessern und die Umwelt schützen. Im Gegenzug erhalten sie Klimazertifikate, die belegen, in welchem

Umfang sie durch ihr Engagement CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensieren. Für die Auswahl geeigneter Projekte können sie sich an Kompensationsanbieter wenden, welche die hohen Qualitätsanforderungen der Stiftung unterstützen.

„Wir werden unserer Verantwortung nur gerecht, wenn wir Klimaschutz global denken und umsetzen. Staatliche Anstrengungen allein reichen nicht aus,“ sagt Peter Renner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung. „Der Kampf gegen den Klimawandel wird in den Ländern des globalen Südens entschieden. Gut gemachte, nach hohen Standards zertifizierte Kompensationsprojekte in Schwellen- und Entwicklungsländern sind eine wichtige Komponente, um Klimaneutralität innerhalb einer ganz-

heitlichen Klimaschutzstrategie zu erreichen.“

**Kompensationsprojekte** Ein Beispiel für solche Kompensationsprojekte ist der Bau von Kleinbiogasanlagen in

### „Den Klimawandel können wir nur aufhalten, wenn wir weltweite Entwicklung und Klima zusammendenken“

Dr. Olivia Henke

Nepal. Die meisten Familien im ländlichen Raum Nepals verbringen bis zu vier Stunden täglich damit, Feuerholz zu sammeln. Häufig sind dafür die Frauen zuständig. Wenn sie das Holz nicht selber sam-

meln (oftmals illegal), muss es teuer erworben werden. Biogas ersetzt Feuerholz, und die Familien sparen hierdurch Zeit und Geld. Die freigewordenen Ressourcen können sie etwa in die Bildung ihrer Kinder investieren. Zudem ist das Kochen mit Biogas rauchfrei und sicherer als das Kochen auf offenem Feuer und vermindert gesundheitliche Beschwerden wie etwa Atemwegserkrankungen. Die Gärreste der Biogasanlage sind ein wertvoller Dünger, den die Familien für ihren Gemüseanbau verwenden. Bau und Instandhaltung der Anlagen schaffen Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung.

Deshalb baut der Kompensationspartner der Allianz at-mosfair in Nepal mit seinem Partner Alternative Energy Promotion Center (AEPC) Kleinbiogasanlagen und subventioniert sie gemeinsam mit AEPC so, dass sie sich auch ärmere Haushalte leisten können. at-mosfair ist eine gemeinnützige GmbH, die Klimaschutzprojekte zur CO<sub>2</sub>-Kompensation in Entwicklungsländern entwickelt und betreibt.

Dr. Olivia Henke: „Den rasanten Klimawandel können wir nur aufhalten, wenn wir weltweite Entwicklung und Klima zusammendenken. CO<sub>2</sub>-Kompensation leistet dafür konkrete Beiträge. Und unsere Stiftung sorgt für den richtigen Rahmen.“

allianz-entwicklung-klima.de

Eine Welt.  
Ein Klima.

Für globale Entwicklung und Klimaschutz gemeinsam handeln!

Engagieren Sie sich jetzt:  
[www.allianz-entwicklung-klima.de](http://www.allianz-entwicklung-klima.de)

STIFTUNG  
Allianz für  
Entwicklung  
und Klima